

Für die Medienwissenschaft, so Höltgen und Fecker, sei das nicht relevant, weil sie dem Leitgedanken folgt, dass ein Computer das eingeschaltete, in Operation befindliche Gerät ist und insofern immer sein gegenwärtiger Zustand zählt.

Weitere Vorträge befassten sich zum Beispiel mit Praktiken des Heimwerkens in der Bundesrepublik (Jonathan Voges, Universität Hannover) oder der Instandhaltung und Erneuerung der Telekommunikationsinfrastruktur in Luxemburg in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Rebecca Mossop, Universität Luxemburg). Neben historischen Forschungsthemen wurden auch Untersuchungen mit aktuellem Bezug vorgestellt, wie etwa zur Implementierung von Reparaturkulturen in die schulische und außerschulische Bildung (Hans-Ludger Dienel, Janina Klose, Martin Schlecht, TU Berlin) oder zur Elektrifizierung der Fahrrad-Rikschas in Bangladesch (Jonas van der Straeten, Universität Darmstadt). Van der Straeten verglich die Erkenntnisse, die er bei einer Felduntersuchung Anfang 2022 in Bangladesch gewonnen hatte,

mit aktuellen Entwicklungen und Debatten zur Elektromobilität in Deutschland und machte anhand dieser beiden Beispiele die sehr unterschiedlichen Sicht- und Vorgehensweisen im globalen Norden und Süden deutlich.

Eine Podiumsdiskussion zum Thema „Drehen wir uns im Kreise? – Reparieren und die Circular Economy“ ergänzte die Panels und erweiterte die Tagung um den Aspekt der zirkulären Produktionsweise. Sollten wir eher auf Reparatur oder auf Kreislaufwirtschaft setzen? Über diese Frage diskutierten Isabel Gomez (Cradle to Cradle NGO), Tom Hansing („anStiftung“ und Runder Tisch Reparatur e.V.), Markus Hecht (Institut Land- und Seeverkehr, TU Berlin und Fachbeirat Bahntechnik, VDI e.V.) und Heike Weber (Fachgebiet Technikgeschichte, TU Berlin). Während Isabel Gomez und Heike Weber sich klar auf der Seite der Circular Economy beziehungsweise der Reparatur positionierten, legten Tom Hansing und Markus Hecht sich in ihrem Eingangsstatement nicht fest. Hecht nannte das Beispiel Bahn, wo beides

eine Rolle spielt, die Reparatur jedoch nicht gut funktioniert. Hansing hob hervor, dass es vor allem eine Befähigung der Gesellschaft im nachhaltigen Umgang mit Produkten brauche. Unsere gegenwärtigen Produktionsweisen und Konsumgewohnheiten, darin war sich die Gesprächsrunde einig, stehen einer echten Kreislaufwirtschaft und der breiten Etablierung nutzungsverlängernder Reparaturen entgegen. Hier brauche es einen Bewusstseinswandel. Hecht wies darauf hin, dass dabei allerdings zwischen Konsumgütern und Infrastrukturen unterschieden werden müsse. Letztere seien sowohl langlebig als auch reparaturfähig. Probleme ergeben sich dort vor allem, wenn vorsorgende Wartung und notwendige Anpassungen vernachlässigt werden.

Mit seinem bewusst breit gefächerten Programm ging die Tagung weit über ihren eigentlich technikgeschichtlichen Schwerpunkt hinaus und hob auf diese Weise hervor, wie vielfältig, aktuell und gesellschaftlich relevant das Thema Reparieren ist.

ASTRID VENN

## Provenienzforschung vernetzt

Im April 2022 wurde die AG Technisches Kulturgut innerhalb des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. gegründet. Der Arbeitskreis war im Jahr 2000 als Netzwerk von Provenienzforscher\*innen entstanden, die sich zunächst mit Fragen zu NS-Raubgut beschäftigten. Er ist seit 2014 ein eingetragener Verein mit mehr als 400 Mitgliedern.

In Arbeitsgruppen werden einzelne Themen vertieft behandelt, wie koloniale Kontexte, SBZ/DDR-Unrecht, Digitalisierung und Datenstandards, Forschung in Bibliotheken oder der Umgang mit Wiedergutmachungsakten – und nun auch technisches Kulturgut.

Zur Gründung hatten Provenienzforscher\*innen des Deutschen Technikmuseums und des Deutschen Optischen Museums Jena aufgerufen. Beide Häuser untersuchen derzeit ihre Sammlungen auf NS-Raubgut. Die Erforschung technischen Kulturguts steht allerdings im Vergleich zu klassischen Kunstgegenständen vor besonderen Herausforderungen: Einerseits muss hier noch Wissen bezüglich historischer Sammler- und Händlernetzwerke gehoben werden, andererseits müssen Mittel und Wege gefunden werden, um seriell gefertigte Objekte Vorbesitzer\*innen zuzuordnen zu können.

Die Vernetzung in der AG Technisches Kulturgut war deswegen mit dem Wunsch nach

engerem fachlichen Austausch und der gemeinsamen Weiterentwicklung von Forschungsmethoden verbunden. Mittlerweile nehmen Forscher\*innen aus Museen und universitären Sammlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Die Treffen finden alle vier bis sechs Wochen statt. Sie bieten den Teilnehmer\*innen ein wichtiges Forum, um sich über aktuelle Forschungsfragen auszutauschen und gegenseitige bei Recherchen zu unterstützen. Das letzte Treffen fand Ende Oktober in Präsenz am Deutschen Technikmuseum statt. Dabei standen auch Führungen durch Depot, Archiv und Bibliothek auf dem Programm.

Die Treffen der AG sind nichtöffentlich. Wer sich dennoch für den Stand der Provenienzforschung in technikhistorischen Sammlungen interessiert, dem sei die vom Deutschen Optischen Museum Jena herausgegebene Publikation mit Beiträgen einiger AG-Mitglieder ans Herz gelegt.

ELISABETH WEBER, PETER PRÖLLS

Ron Hellfritzsch, Sören Groß, Timo Mappes, Stiftung Deutsches Optisches Museum Jena (Hrsg.): Technisches Kulturgut, Band 1: Zirkulation, Ansammlungen und Dokumente des Entzugs zwischen 1933 und 1945, Jena 2022, online unter: <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A80087/attachment/ATT-0/>

